Danziger Dampfboot.

№ 221. **1863.**

Dienstag, den 22. September. **34ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Montag 21. September.

In einer heute stattgehabten geheimen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde Seitens des betreffenden Ausschusses in der Rogawski'schen Angelegenheit Bericht erstattet. Der Präsident machte demnächst die Mittheilung, daß das Haus dermalen die vom Lemberger Landesgerichte verlangte Zustimmung zur Verhaftung und gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Rogawski nicht ertheilen könne.

London, Montag 21. September.

Der Postdampfer „Jura" hat Newyorker Nachrichten bis zum 12. d. M. nach Londonderry gebracht. Die Convention des Staates New-York hat sich in einer Resolution dafür ausgesprochen, die gegenwärtige Regierung und die bestehende Verfassung zu vertheidigen. Nach Berichten von Charleston vom 9. fährt die Flotte fort, das Fort Moultrie zu beschießen, ist der General Gilmore beschäftigt, Batterieen zur Beschießung der Stadt aufzuführen und sind die gelandeten Unionisten in der That mit einem Sturm auf Fort Sumter abgeschlagen worden. Burnside hat seine Entlassung eingereicht. Die ganze Golf-Armee der Unionisten ist von New-Orleans aufgebrochen, wie man glaubt, nach Texas. Die sämmtlichen südamerikanischen Republiken wollen eine Allianz des ganzen Festlandes mit Juarez stiften, um der Invasion der Europäer Widerstand zu leisten; die Unions-Regierung ist eingeladen worden, behufs Betheiligung an der Bewegung, einen Delegirten zu entsenden.

Rundschau.

Berlin, 21. September.

— Bei dem Festessen der lebuser Kreisstände für den König hat derselbe auf das ihm vom Landrathe gebrachte Lebehoch Folgendes erwidert: „Ich bin erfreut und gerührt, daß die Stände dieses Kreises und Meine Königstreuen aus Frankfurt sich vereinigt haben, Mir dieses schöne Fest zu bereiten. Ich bin überzeugt, daß alle Anwesenden diese Gesinnungen theilen, welche der Landrath im Namen der Stände und im Auftrage vieler königstreuen Bewohner von Frankfurt ausgesprochen hat, und will nur wünschen, daß sich diese Gesinnungen, wenn es in dieser schweren Zeit gilt, auch durch Thaten bewähren." Worauf ein hervorragendes Mitglied des Kreises ausrief: „Darauf können Ew. Majestät rechnen."

— Die Hochverraths-Untersuchungsacten gegen die verhafteten Polen sind zum größten Theil geschlossen. Sie sind äußerst umfangreich, da sie eine Darstellung der dem Aufstande vorausgegangenen Agitationen der letzten Jahre in sich begreifen. Wir haben demnach einen ähnlichen Prozeß zu erwarten wie den vielgenannten Polenprozeß im Jahre 1847, der bekanntlich das außerordentliche Nachspiel hatte, daß sämmtliche in ihm Verurtheilte durch den Aufstand aus dem Moabiter Zellengefängnisse befreit und im Triumph nach Berlin gebracht wurden. Nach ungefährer Berechnung dürften die öffentlichen Verhandlungen im April nächsten Jahres beginnen.

Frankfurt, 17. Sept. Es bestätigt sich, daß die vereinigten holsteinischen Ausschüsse mit ihrem Berichte fertig sind. Gleichwohl ist die heute fällige Bundestags-Sitzung, wie wir vermuthen, aus äußeren Gründen, auf nächsten Sonnabend verschoben worden. Von anderer Seite erfahren wir jedoch, der Aufschub sei aus Rücksicht auf die in diesem Augenblick in Holstein befindlichen Bundes-Inspections-Generale erfolgt, welche, wenn der Telegraph die in einer etwa heute stattgehabten Sitzung des Bundestags unfehlbar beantragte Execution dorthin gemeldet hätte, in eine schiefe Stellung gekommen sein würden. Der kleine Aufschub wird übrigens allem Anscheine nach dadurch wieder eingeholt werden, daß die Abstimmung über die Anträge, welche die vereinigten Ausschüsse übermorgen stellen, schon in der darauf folgenden nächsten Sitzung, oder doch spätestens in 14 Tagen, vorgenommen werden wird. Die Bundes-Versammlung will auf diese Weise zeigen, wie ernst es ihr um die Beschleunigung der Sache zu thun ist. — Der dänische Gesandte, Freiherr v. Dirckinck-Holmfeld, hat in der That Frankfurt vor einigen Tagen verlassen; aber nicht aus den von der „Europe" angeführten Gründen, sondern weil er ernstlich unwohl ist.

Frankfurt a. M., 19. Sept. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung erstattete Freiherr v. d. Pfordten Bericht in der holsteinischen Angelegenheit. Die vereinigten Ausschüsse beantragten: Beschlagnahme und Verwaltung des Herzogthums Holstein im Namen des deutschen Bundes, zu welchem Behufe 6000 Hannoveraner und Sachsen den Einmarsch zu bewerkstelligen haben. Oesterreich und Preußen stellen die Reserve. Die Abstimmung über diese Anträge erfolgt in der Sitzung der Bundesversammlung vom 1. October.

Kassel, 17. Sept. Man beabsichtigt hier am 18. Oct. zur Erinnerung an Diejenigen, welche unter der französischen Herrschaft in Folge der Erhebungen in den Jahren 1806 und 1809 von den Kriegsgerichten verurtheilt und erschossen worden sind, den Grundstein zu einem Denkmale zu legen, und zwar mitten auf der rechts der Fulda sich weit ausdehnenden Rasenfläche des sog. Forstes, wo die Opfer des Jahres 1809 ruhen. Diese Grundsteinlegung soll den Mittelpunkt der Feier jenes Tages bilden, mit deren Anordnung bereits seit Wochen ein Comité beschäftigt ist. Wie nun hier nichts ohne Schwierigkeiten abgeht, zeigt sich auch bei dieser Gelegenheit. Die Polizei verlangt, daß man deshalb eine besondere Erlaubniß nachsuchen soll und stützt sich dabei auf einen 1820 erfolgten höchsten Erlaß, durch welchen die bis dahin übliche Feier des 18. Oktober aus Gründen der Ersparniß untersagt worden ist. Indeß ist dies Verbot nur in den Polizeiacten vorhanden und niemals publicirt worden und man ist nun sehr gespannt, wie sich die Sache weiter entwickeln wird.

Aus Nassau, 13. Sept. Der Herzog, welcher gestern in Limburg von der großdeutschen Partei festlich empfangen worden, soll auf die Anrede des Bischofs und die darin enthaltene Hervorhebung der Verdienste des Herzogs auf dem Fürstentage tactvoll eine ähnliche Antwort gegeben haben, wie der Großherzog von Weimar bei Ablehnung jeder Festlichkeit zu seiner Rückkehr von Frankfurt, daß nämlich das bisher Geschehene nur ein Versuch, noch kein Resultat sei, daß er aber hoffe, es könne daraus Gutes für unser gemeinsames Vaterland erfolgen.

Wien, 16. Sept. Die mit so großer Spannung erwartete Demonstration des Abgeordnetenhauses zu Gunsten der deutschen Reformfrage ist gestern nicht erfolgt. Es haben in dieser Angelegenheit lebhafte Verhandlungen zwischen dem Grafen Rechberg und mehreren deutschen Abgeordneten stattgefunden und scheint der Erstere großen Werth darauf zu legen, daß sich das Haus in ähnlicher Weise wie es in München geschehen, über die Reformfrage ausspreche. Um so mehr muß es daher Wunder nehmen, daß der Graf Anstand nahm, die von den deutschen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses aufgestellte Bedingung zu erfüllen, und den Reichsrath durch eine kaiserliche Botschaft von den frankfurter Ereignissen offiziell in Kenntniß zu setzen. Wahrscheinlich ist man in den entscheidenden Kreisen darauf nicht eingegangen, weil die deutschen Abgeordneten im Vorhinein erklärt hatten, daß es sich hierbei nur um eine Se. Maj. dem Kaiser dargebrachte Huldigung, keineswegs aber um einen politischen Act handeln könne. Um einen bloßen Loyalitäts-Akt war es aber dem Ministerium nicht zu thun, dieses wollte vielmehr eine Manifestation zu Gunsten des Reformwerks und nicht blos der kaiserlichen Initiative und wünschte hierbei das politische und deutsche nationale Element besonders betont zu sehen.

Paris, 14. Sept. Die russische Antwort ist nun endlich gestern Abend hier angekommen und bereits heute von Baron Budberg zur Kenntniß des Hrn. Drouyn de Lhuys gebracht worden. Das man sich mit ihrer Veröffentlichung beeilen werde, wird von vielen Seiten in Abrede gestellt; was aber bis jetzt gerüchtsweise über ihren Inhalt verlautet, läßt die Situation im Ganzen befriedigend erscheinen. Rußland faßt sich sehr kurz und giebt die sechs Punkte im Allgemeinen als Basis für die Lösung der polnischen Frage zu, geht aber stillschweigend über den Waffenstillstand und die Conferenz zur Tagesordnung über, und die Mächte werden allem Anscheine nach sich dies gefallen lassen. Man will wissen, anfänglich habe die Note eine Stelle enthalten, durch die sich Frankreich leicht hätte verletzt fühlen können; diese aber sei im letzten Augenblicke wieder unterdrückt worden. Auf das der französischen Note beigefügte Memorandum antwortet eine besondere russische Denkschrift, welche die Dimensionen einer starken Broschüre besitzt und eine staatsrechtliche Diskussion der gesammten polnischen Frage enthält. Wahrscheinlich wird Frankreich sich dieser neuen Note gegenüber zunächst vollkommen passiv halten und die Verhältnisse sich von selbst entwickeln lassen. Die offiziöse Presse wird wohl gelegentlich einige Bemerkungen machen, wenn Murawiew es gar zu arg treibt; aber damit dürfte es sein Bewenden haben. Einige Indicien sprachen allerdings in der letzten Zeit dafür, daß man sich eventuell entschließen würde, die Polen als kriegführende Partei anzuerkennen; jedoch haben diese Gerüchte jetzt allen Halt verloren. Wenn der Herzog v. Montebello nicht nach Petersburg zurückkehrt, was allerdings wahrscheinlich genug ist, so wird Rußland mit seinem Nachfolger schon zufrieden sein; denn man bezeichnet als solchen bereits den Herzog von Morny, die Hauptstütze der russischen Allianz.

London, 16. Sept. Dem Präsidenten der Union und Emancipation Society ist vom auswärtigen Amte folgendes Schreiben zugemittelt worden: „Ich bin durch Lord Russell beauftragt, Ihnen mitzutheilen (in Erwiderung der Denkschrift vom 1. d.) daß die Aufmerksamkeit von Ihrer Majestät Regierung auf die Frage des Bauens und Ausrüstens von Kriegsschiffen für die sogenannten confederirten Staaten seit lange schon gerichtet worden ist, und daß dieser Gegenstand von ihr auch fernerhin im Auge behalten werden wird." E. Hammond.

— Wie man sieht, ist in diesem Schreiben von der angeblichen Verfügung Lord Russells, die beiden

Panzerschiffe nicht abfahren zu lassen, kein Wort erwähnt. Und doch scheint sie zu existiren. Wenigstens spricht die „Times“ heute von ihr als von einer feststehenden Thatsache, und findet sie durch die Verhältnisse und durch den Geist des Gesetzes vollkommen gerechtfertigt.

— Eines der beiden Widderschiffe ist vorgestern aus den Docks der Herren Laird in Birkenhead nach dem Morpeth-Dock gebracht, um dort seine Ausrüstung zu vollenden. Die Herren Laird machen übrigens aus der Sache gar kein Geheimniß, sondern haben u. A. den Admiral Dacres, der in der Mersey ankernde Canalflotte befehligt und seine Offiziere eingeladen, die Schiffe zu besehen, eine Einladung, der auch bereits Folge geleistet ist.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Warschau, 16. Sept. Eine der angeordneten strengen Maßregeln: die executivische Einziehung der seit zwei Jahren rückständigen Regierungs- und städtischen Abgaben, ist seit 3 Tagen in der Ausführung begriffen. Wer von den bemittelten Einwohnern, Kaufleuten und anderen Gewerbetreibenden, jetzt, nach Ablauf der abermaligen Frist, nicht sofort zahlt, erhält so lange militärische Execution von 5—20 Mann, bis die Zahlung erfolgt, und bis dahin wird sein offenes Geschäft unter Siegel gelegt. Diese Maßregel hat den Erfolg gehabt, daß bereits in den letzten drei Tagen, wie ich höre, im Rathhause allein gegen 130,000 SR. rückständige Abgaben eingenommen worden sind. Mit den als bevorstehend gemeldeten Hausrevisionen soll nun dieser Tage auch vorgegangen werden; inzwischen sind die Patrouillen und Militärposten sehr verstärkt, auch viel mehr Militär nach der Stadt gezogen, und die Revidirungen der ankommenden Reisenden auf den Bahnhöfen so strenge geworden, daß alle Taschen, Papiere, Briefe u. s. w. genau durchgesucht werden. Gestern und heute sind indessen, ohnerachtet aller dieser Maßregeln, doch wieder zwei politische Morde verübt worden und zwar am hellen Tage. Uebermorgen wird abermals ein polnischer Nationalgendarm, ein Buchdruckergehilfe aus der Staatsdruckerei der Bank, Namens Michael Wagner, gehängt werden, und ist das Todesurtheil schon heute, diesmal früher als sonst, veröffentlicht worden; diesem zu Folge hat Wagner mit noch zwei solcher Gendarmen, die sich aber salvirten, den der russischen Regierung zugethanen Bürger Rosakiewicz in einem Bierlokale am 31. v. Mts. beim Billard ermordet. Uebrigens scheint Graf Berg von der Errichtung der Galgen in den Straßen, wo der Mord begangen wurde, vorläufig noch Abstand zu nehmen, denn die auf Freitag angesagte Hinrichtung wird, so wie die früheren, auf dem Glacis der Citadelle stattfinden.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 22. September.

— [Theatralisches.] Gestern ging auf der Bühne des Stadt-Theaters das Birch-Pfeiffer'sche 4actige Original-Schauspiel „Rose und Röschen“ in Scene. Wie es bei allen Birch-Pfeiffer'schen Bühnenerzeugnissen der Fall ist, wurde auch dieses Schauspiel gestern mit einer Routine gegeben, welche volle Anerkennung verdient. Die Hauptdarsteller waren mit ihren Rollen durchaus fertig, und Alles ging von Anfang bis zu Ende glatt von statten. Besonders excellirte Herr Droberg als Felix v. Warden; auch Frau Hirsch that sich in der Rolle der Tischlerwittwe Grimminger durch Natürlichkeit des Spieles vortheilhaft hervor. In gleicher Weise verdienen Frl. Krüger (Rose) und Frl. Rottmayer (Röschen) warmes Lob. Hr. Varena fand sich mit der an sich nicht dankbaren Rolle des Commis Soldau wacker ab. Die Hauptdarsteller wurden zu wiederholten Malen gerufen.

— Eine von den Gebrüdern Wilhelm Gustav Linck und Otto Ferdinand Linck, mit einem Kapital von 15,000 Thlrn. ins Leben gerufene Armenstiftung, aus welcher arme Mitglieder der Linck'schen Familie und verarmte Danziger Schiffs-Kapitäne, wie deren hier ansäßige Wittwen und Waisen Unterstützung erhalten sollen, hat die Königl. Bestätigung erhalten.

— Der Herr Polizei-Präsident v. Clausewitz macht bekannt, daß diejenigen Veteranen der Preußischen Armee, welche am 16. October 1813 in der Schlacht von Möckern gefochten haben, sich behufs der Empfangnahme eines Gnadengeschenks bis spätestens den 24. d. M. unter Vorlegung ihrer Militärpapiere und des Ausweises, daß sie wirklich die genannte Schlacht mitgemacht, in dem Königlichen Landwehr-Bataillons-Bureau zu melden haben.

— [29ste Sitzung des Danziger Handwerker-Vereins.] Herr Chemiker Schäffer sprach nach einem Einleitungs-Quartett „über die heutigen Beleuchtungs-Stoffe.“ Anknüpfend an die selbst in Berlin u. a. Orten bei Einführung des Gases sich kundgebende Verwunderung gab der Herr Vortragende zunächst eine historische Uebersicht der allmählich vervielfachten Anwendung des Gases im Großen und Kleinen; dann widmete Herr Sch. dem Gase und dessen Bereitung eine ausführliche Besprechung und entwickelte vor unsern Augen in dem ohnehin durch Lampen aller Art erhellten Saale auf 2 verschiedene Arten Gas; setzte die Bedeutung der Steinkohle auseinander, die für England gewinnreicher geworden als die goldenen Schätze Peru's für Spanien, und ließ die Einrichtung einer Gas-Anstalt nicht nur durch eine Beschreibung der Apparate, Retorten, Gasometer (besser: Gashalter) erkennen, sondern auch durch Zeichnungen von eigener Hand, welche in den zahlreich versammelten und aufmerksamen Publikum herumgingen. Ebenso war das Wesen einer Flamme mit ihren einzelnen dunkeln und hellen Theilen durch eine Zeichnung an der schwarzen Tafel verdeutlicht. Die bei der Gasbereitung gewonnenen Substanzen, Theer, Coaks, Benzin u. s. w. wurden ebenfalls ausführlich besprochen. Letzteres ist auch das s. g. „Brenner“, ein Fleckwasser, welches die Eigenschaft hat, Fettigkeiten zu absorbiren, dabei jedoch einen penetranten Geruch verbreitet. Es erfolgte nun eine kürzere Besprechung des Parafins, Photogens, (ersteres erscheint selten ganz rein, sondern gewöhnlich mit Stearin vermischt, wie auch eine vorhandene Kerze zeigte) bis das in neuester Zeit in den Handel gekommene Petroleum oder Stein- (auch Berg-) Oel eine längere Auseinandersetzung erfuhr. Dieser in Amerika massenhaft gewonnene und zwar oft bei Bohrversuchen anderer Art gewonnene Stoff hat sogar einem Bache den Namen gegeben und steht vielleicht in naher Beziehung zu dem Kultus der Feuer-Anbeter. In Bezug auf die Billigkeit stellte Herr Sch. den Satz fest, daß Petroleum im Verhältnisse zu Oel grade die Hälfte des Preises verlangte; eine Stunde betrage nur c. 1½ Pfennige. An einer kleinen Masse Petroleums, d. h. des ungereinigten, bewies Herr Sch. die große Feuergefährlichkeit dieses Stoffes, während selbst ein brennender Spahn das gereinigte nicht zu entzünden vermochte. Es sind dazu vorerst 70—80 Grad Wärme erforderlich, wodurch ein großer Theil der im Publikum, wie bei jeder neuen Entdeckung, vorhandenen Bedenken hoffentlich gehoben sein wird. Aus dem reichhaltigen Lager des Hrn. Schröter waren mehrere Lampen zu verschiedenen Stoffen zur Ansicht ausgestellt. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage entspann sich, wie vorauszusehen war, eine sehr lebhafte Debatte. Der Vorsitzende Herr Dr. Brandt erwähnte zuvörderst, daß das Petroleum seit einiger Zeit bei der Tränkung der s. g. Sleaper an Stelle des Vitriols angewandt werde, indem es die Eigenschaft habe, alle Holztheile gleichmäßig zu durchdringen und die Eisenbahn Schwellen dadurch dauerhafter zu machen. Der, wie Herr Herz anführte, durch Petroleum hervorgerufene Kopfschmerz wurde ebenfalls als etwas unrichtiges bezeichnet, indem der Herr Vorsitzende auf die individuellen Erscheinungen des Gases, Oeles u. s. w. bei einzelnen Menschen hinwies; nach Herrn Schröters Mittheilung brennt eine Lampe denselben Docht 7 Wochen hindurch und hat — wonach Herr Moritz fragte — neuerdings eine Ministerial-Verfügung die Assekuranz-Gesellschaften angewiesen, bei Versicherungen dem Petroleum eine gleiche Stelle mit Spiritus, Terpen in u. a. Stoffen zu geben. Auch Herr Berger, Dr. Lissauer, Herr Schulze, Dr. Liévin u. A. nahmen an der Debatte Theil. Eine etwas minutiöse Frage nach einer Röhre in unserer Gas-Anstalt wird vielleicht das nächste Mal von Fragesteller selbst beantwortet werden. Sehr ausführlich und klar beantwortete Herr Dr. med. Lissauer noch, ob es seine Richtigkeit mit den s. g. Trichinen habe. Diese im Schweine- und andere Fleische eingekapselten Thierchen greifen zunächst den Magen an und rufen fieberartige und schmerzhafte Erscheinungen hervor. Eine kleine Zeichnung that das Ihrige zur Veranschaulichung. Die Zeit war vorgerückt. Das Quartett beschloß und der Herr Vorsitzende theilte mit, daß Herr Dr. Lissauer nächsten Montag „über den Kreislauf des Blutes“ sprechen werde. So hat der Handwerker-Verein neue Mitglieder nicht nur unter den Lernenden, sondern auch unter den Lehrenden gefunden, und es heißt ja auch: Docendo discimus! — x.

— [Von der Przerabka.] Das bewegte Leben der Pczerabka zeigte gestern eine Meuterei im Kleinen. Drei galizische Flößerknechte verlangten von ihrem Herrn mit großem Ungestüm Geld. Dieser aber weigerte sich mit großer Hartnäckigkeit, auf ihr Verlangen einzugehen. Da legten sie Hand an ihn, warfen ihn zu Boden, rupften ihm die Haare aus dem Bart und verübten andere Mißhandlungen an ihm. Als er endlich ihren Händen entkam, eilte er nach der Stadt, um sich polizeiliche Hülfe zu schaffen. Während seiner Abwesenheit, erbrachen die Meuterer seine Bude und plünderten dieselbe. Aus dem Vorrath des gefundenen Branntweins und der Eßwaaren veranstalteten sie unter sich einen Schmaus. Als sie bei demselben saßen, wurden sie von der Polizei überrascht und nach der Stadt in's Gefängniß geführt.

— Gestern Nachmittag fand man beim Ausgießen des Wassers aus der Tiene, welche am Circus stand, eine silberne Taschenuhr. Da der Eigenthümer nicht bekannt ist, wurde dieselbe der Polizei überliefert.

Königsberg. Am 18. d. M. feierte Se. Excellenz der Kanzler des Königreichs und Chefpräsident des Ostpreußischen Tribunals Dr. von Zander sein 50jähriges Richterjubiläum.

— Dem Major v. Ernst, 3. ostpreuß. Grenadierregiments No. 4, und dem Hauptmann v. Tempelhoff, 8. ostpr. Infanterieregiments No. 45, ist der erbetene Abschied, letzterem unter Verleihung des Characters als Major bewilligt worden.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Schwere Körperverletzung]. Das Danziger Kauffahrtei-Schiff Borussia mit dem Kapitain Ehlert und dem Steuermann Krieschen befand sich im Novbr. v. J. auf der Rhede von Helsingör. In der Nacht vom 18. zum 19. desselben Monats versah der Jungmann Rudolph Prohl aus unserer Vorstadt Schidlitz in Gemeinschaft mit dem Matrosen Schulz auf demselben die Wache und rauchte dabei eine Cigarre. Zwischen 11 und 12 Uhr revidirt der Steuermann Krieschen die Wache und war ungehalten darüber, daß der Jungmann rauchte, warf ihm auch einige Titel an den Hals, welche der junge Raucher sehr übel aufnahm, so daß er sich zu impertinenten Reden gegen den Steuermann hinreißen ließ. Der Steuermann, sagte er, habe sich gar nicht darum zu bekümmern, daß der Jungmann Cigarren rauche; er, der Jungmann, habe seine Cigarren ehrlich bezahlt. Möge der Steuermann seine Cigarren nur auch immer ehrlich bezahlen und rauchen so viel er wolle. Ueber diese Impertinenz zurecht gewiesen, fing der Jungmann aber erst recht zu schimpfen an, als sich der Steuermann entfernte, um in die Kajüte zu gehen. — Dieser kehrte entrüstet zurück, um dem Schimpfenden den Kopf zurecht zu setzen, faßte aber in der Dunkelheit nicht diesen, sondern den Matrosen Schulz und schüttelte denselben derb ab, so daß er laut aufschrie und sich zur Wehre setzte. Nun dachte der Jungmann, der Matrose würde ihn bei einem Angriff gegen den Steuermann unterstützen, und warf sich wüthend auf denselben, wurde aber von demselben gleichfalls derb abgeschüttelt. Dies versetzte ihn noch mehr in Wuth. Als der Steuermann darauf wieder im Begriff war, in die Kajüte zu gehen, ergriff der Jungmann eine Handspake, lief ihm nach und versetzte ihm mit derselben in der Dunkelheit von hinten einen so gewaltigen Hieb gegen den Kopf, daß der Geschlagene sofort ohnmächtig niedersank und dabei unglücklicher Weise mit dem Kopf auf ein Stück Eisen fiel. Der Hieb war ein sehr gefährlicher, denn er hatte eine Spalte der Hirnschale zur Folge. Der Steuermann wurde in das Lazareth von Helsingör gebracht, in welchem er 5 Wochen liegen mußte. Von Helsingör nach Danzig zurückgekehrt, mußte er noch hier eine Cur durchmachen, die gleichfalls 5 Wochen dauerte. Trotz der angewandten Heilmittel ist er in Folge des gegen den Kopf empfangenen Hiebes auf dem linken Ohr schwerhörig geworden, wie denn auch das linke Auge gelitten hat. Der Jungmann Prohl setzte nach vollbrachter That sorglos seine Seereise fort. Als er aber vor Kurzem in den hiesigen Hafen zurückkehrte, wurde er sogleich gefänglich eingezogen und befand sich am vorigen Donnerstag auf der Anklagebank. Der Angeklagte, ein junger Mensch von 18 Jahren und von nicht starkem Körperbau, gestand unumwunden ein, dem Steuermann Krieschen den Schlag mit der Handspake versetzt zu haben, suchte sich aber damit zu entschuldigen, daß er gereizt worden sei. Der hohe Gerichtshof verurtheilte ihn, dem Antrage des Herrn Staatsanwalt gemäß, zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten.

Berlin, 19. September.

[Stadtgericht. Sechste Deputation.]
(Schluß.)

Sämmtliche Angeklagte erklärten, daß sie die incriminirte Erklärung gemeinschaftlich verfaßt hätten und daß die Veröffentlichung allseitig erfolgt sei. Nachdem dieselbe verlesen worden, plaidirte Staatsanwalt v. Mörs wie folgt: Die materielle Begründung der Anklage sei in der Anklageschrift selbst bereits so ausführlich erfolgt, daß nur sehr wenig hinzuzusetzen bleibe. Durch die incriminirte Erklärung der Angeklagten werde die Verordnung vom 1. Juni durch Entstellung von Thatsachen dem Hasse ausgesetzt, indem sie den Vorwurf enthalte, daß jene Verordnung vermöge der Form, in der sie erlassen worden, die Verfassung verletze. Hierin eben liege eine strafbare Entstellung von Thatsachen, denn die Verfassung sei notorisch durch den Bericht des Staats-Ministerii an den König unter ausdrücklicher Berufung auf den Artikel 63 der Verfassung motivirt und z. B. darin hervorgehoben worden, daß die Haltung der Presse die sittlichen und rechtlichen Grundlagen des Staates bedrohlich gefährde. Diese Motivirung sei genügend und es sei eine den §. 101 des St.-G.-Buchs begründende Entstellung von Thatsachen, wenn die incriminirte Erklärung die geschehene Motivirung ganz in Abrede stelle. Aber auch der §. 102 läge vor. Durch die schon in der Anklageschrift hervorgehobenen Stellen seien die Minister in Bezug auf ihren Beruf beleidigt. Die Vergehen der Angeklagten seien indessen mit Rücksicht auf die Tragweite, welche die Verordnung vom 1. Juni für sie habe, im milderen Lichte zu betrachten und es würden sonach nur Geldbußen beantragt, die je nach den verschiedenen Vorbestrafungen abzumessen seien.

Herr Gneist sagte ungefähr Folgendes: „Von dem Vergehen des §. 101 könne im vorliegenden Falle gar nicht die Rede sein. Eine Entstellung von Thatsachen liege nicht vor, weil die incriminirte Erklärung überhaupt keine Thatsachen enthalte, sondern nur Rechtsansichten darin ausgesprochen seien. Eine Rechtsansicht sei es nun insbesondere auch, wenn die Angeklagten in jener Erklärung ausgesprochen hätten, daß die Form der Verordnung vom 1. Juni den Vorschriften des Artikel 63 der Verfassung nicht entspreche. Jeder, der bei der Entstehung dieses Artikels mitthätig gewesen sei, werde bestätigen, daß bei demselben die größte Vorsicht in der Handhabung der Formeln, die er vorschreibe, vorausgesetzt worden sei. Die Angeklagten seien um so berechtigter gewesen, ihren Bedenken über diese Handhabung im concreten Falle Ausdruck zu geben, als, während Verordnungen in der Regel nur zur Ausführung von Gesetzen, gegeben würden, diejenige vom 1. Juni ein Gesetz abändern sollte, der Thatbestand des §. 101 liege also keinesfalls vor, und zwar um so weniger, als die Angeklagten den von ihnen geäußerten Bedenken gegen die Verordnung in ebenso milder als würdiger Weise Worte gegeben hätten. Dasselbe sei der Fall mit denjenigen incriminirten Stellen, welche nach der Anklage Beleidigungen der Minister enthalten sollen. Die Staats-Anwaltschaft habe behauptet, daß unter dem Kampfe, von dem die Erklärung spreche, der Kampf um die Existenz der Verfassung gemeint sei. Dies sei nicht richtig, denn auch der Kampf um eine einzelne Bestimmung der Verfassung verdiene den Namen eines Verfassungskampfes. Wenn nun gar behauptet werde, die

Minister könnten die Einzigen sein, denen die Rolle als Kämpfer gegen die Verfassung in der Erklärung zugetheilt werde, so würde diese Behauptung der Staats-Anwaltschaft selbst der ärgste Feind der gegenwärtigen Minister nicht unterschreiben. Bei einer Bekämpfung der Verfassung pflegten notorisch viel mächtigere Potenzen im Spiele zu sein. Bei ihrer desfallsigen Behauptung gelange die Staats-Anwaltschaft somit nur im Wege von Kettenschlüssen zum Thatbestande der Beleidigung. Durch solche aber solle dieser Thatbestand nie erzielt werden. Es fehle sonach überall an dem objectiven Thatbestande. Aber auch der subjective Thatbestand sei nicht vorhanden. Die Angeklagten hätten sich in der Ausübung ihres Rechtes befunden. Das Gericht möge bedenken, in welche Gefahr die Presse durch die Verordnung gekommen sei. Es handle sich nicht blos um geistige, sondern namentlich auch um materielle Interessen. Vier bis fünf größere Zeitungen repräsentiren ein Capital von einer Million, welche durch die Verordnung abhängig werden von der Discretion der Verwaltungsbehörde, ohne daß dem Gefährdeten der Weg gerichtlichen Urtheils dagegen offen bliebe. Die Presse selbst habe den nächsten Beruf gehabt, die bedrohte Preßfreiheit zu vertheidigen, welche selbst in der deutschen Bundesacte gewährleistet sei. Die Vertheidigung sei eine maaßvolle und würdige gewesen. Jeder könne es sich zur Ehre anrechnen, eine so gute Sache vertheidigen zu dürfen. Der Gerichtshof brauche nur Recht und Wahrheit walten zu lassen, dann müsse die Freisprechung erfolgen.

In ähnlicher Weise äußerten sich auch die beiden andern Vertheidiger.

Nach sehr kurzer Berathung sprach das Gericht auch das „Nichtschuldig" aus. Es fand in der incriminirten Erklärung nur erlaubte Urtheile und Ansichten ausgesprochen. (G. Z.)

Paul Flemming.

Literar-historische Skizze aus dem siebzehnten Jahrhundert.

Von Louise Otto.

I.

Das Osterfest von 1627 war vorüber und der Frühling war mit sonnigem Glanze seinem Feiergeläute gefolgt. An den lieblichen Gestaden der Elbe hatte er seine ersten Boten ausgesandt, und täglich ließ er ihnen neue folgen.

Das Osterfest ist vorüber — aber freilich die Osterferien auch! so dachten seufzend zwei Jünglinge, die in staubigen Reisekleidern und tüchtige Knotenstöcke schwingend von den Gestaden der Mulde denen der Elbe sich zuwendeten. Als sie die große Waldung von Zella durchschritten hatten, gewahrten sie von freier Anhöhe herab die ehrwürdige Albrechtsburg mit den gothischen Zinnen des hohen Doms und des Bischofsthurms, der damals noch als Dach die zierliche Bischofsmütze trug, der er seinen Namen verdankt.

„Da liegt das alte Nest!" sagte der kleinere der Wanderer, ein Jüngling von zwanzig Jahren. Er schüttelte sein blondes, glattgescheitelt und gerade geschnittenes Haar aus dem frischen Gesicht und setzte seufzend hinzu: „In einer Stunde hat das Wandern, aber auch die Freiheit ein Ende."

„So laß uns diese noch ein Weilchen genießen!" erwiderte sein jüngerer Gefährte, dessen edle Stirn dunkellockiges Haar umringelte und den eigenthümlich schwärmerischen Glanz seiner blauen Augen erhöhte. „Wenn wir nur vor acht Uhr wieder in Afra einkehren, so ist das früh genug. Wir gehen noch bis zum schönsten Ansichtspunkte, und dort genießen wir beim Sonnenuntergang unser Abendbrod, ehe man uns einsperrt. Dabei hören wir es in Meißen Abend läuten und können unsre Rückkehr danach einrichten."

Lächelnd entgegnete der Andere: „Ich stimme Deinem Vorschlage bei, Paul; was aber die schönste Stelle betrifft — so danke ich dafür; — ich bin kein Rabe, der sein Mahl am Liebsten am Galgen hält. Die Meißner sind ein sinnreiches Völkchen; sie haben ihr Dreibein auf den schönsten Ansichtspunkt gesetzt, wahrscheinlich um die armen Sünder doppelt zu bestrafen, indem sie ihnen noch einmal zeigen, wie schön es auf der Erde ist!"

„Immer mußt Du spöttische Bemerkungen machen!" sagte Paul. „Ganz Recht kann ich Dir auch nicht geben, denn wenn die Aussicht vom Galgenhügel auch weiter ist, so ist jene von den vier Linden doch viel lieblicher und idyllischer!"

„Freilich, Du bist ein Freund der Idylle, und Deine nächste wird gewiß „unter den vier Linden" überschrieben sein. Aber sei nicht böse," fuhr der widerspruchslustige Freund gutmüthig fort. „Ich habe ja ein unfehlbares Mittel, wie man Dichter besänftigt: man braucht nur ihre Verse zu citiren — und so laß mich Dir nachsingen:

„Sind wir jetzt nicht in den Maien,
In der besten Jahreszeit,
Da man Alles sieht sich freuen,
Was sich reget weit und breit.
Da die stolze Welt sich putzt
Und im jungen Schmucke stutzt!""

Der junge Dichter dieses Liedes lächelte selbstbefriedigt bei dem Citat, verhinderte aber doch dessen Verlängerung, indem er sagte: „Es ist genug! dort winken die vier Linden, und die Gegend, die man von da aus übersieht, ist doch schöner als das schönste Gedicht."

Die Jünglinge eilten auf einem schmalen Fußpfade zu dem etwas seitwärts gelegenen Platze und streckten sich ins junge Gras in den Schatten der Bäume, deren zartes Laub im saftigsten Grün des Maies schimmerte. Sie schauten hinab in das sanfte Thal, durch das sich die Triebisch, Mühlen treibend, schlängelt, zu den Füßen waldiger Höhen, von deren düsterm Nadelholz die weißstämmigen Birken mit ihren durchsichtigen Frühlingsschleiern malerisch sich abhoben. Und wenn die Blicke weiter zur Linken schweiften, so grüßten sie nicht nur die beiden, durch eine Brücke verbundenen Hügel Meißens, auf denen die Albrechtsburg und St. Afra liegen, sondern sie konnten auch den Lauf der Elbe verfolgen, aufwärts bis zu den Bergen der sächsischen Schweiz. Hier waren auch die Nebenhügel sichtbar, die ihre Ufer schmücken; schon wanden sich aus weiß und rosa blühenden Obstbäumen ganze Blumenguirlanden durch die an sich schon zauberhafte Landschaft. (Forts. folgt.)

Bücherschau.

Der Arbeiterfreund. Zeitschrift des Central-Vereins in Preußen für das Wohl der arbeitenden Classen. Berlin 1863. Bei Otto Janke.

Wir können nicht unterlassen, diese Zeitschrift allen Denen dringend zu empfehlen, welche, auf der Höhe der Zeit oder vielmehr mitten in der riesigen Werkstatt des Zeitgeistes heute stehend, mit ihrer Einzelkraft oder im Vereine für das Wohl der Arbeiter thätig sind. An jeden geistig Gebildeten richtet unser Jahrhundert den Mahnruf: Wache auf, arbeite für die Verbreitung der Bildung, hebe die unteren Schichten deiner Mitmenschen empor! Keine Scheidewand trennt den Kopf- und Hand-Arbeiter, den Kaufmann und Gelehrten; sie alle sind unterthan der Zeitrichtung. Bewußt oder unbewußt wirken sie mit zu dem großen Bau, das Volk körperlich wie geistig stark, reif zur Erkenntniß und Leitung seiner privaten Angelegenheiten und der Zweck des Gesammtlebens im Staate, in der Nation zu machen. So wird der Arbeiter des Zeitalters werth, welches ihm Maschinen giebt statt der rohen Arbeit seiner Muskeln, damit sein Geist die Körper- und Maschinenkraft regieren lerne und lenke. — Für diese Grundsätze tritt obige Zeitschrift, welche in vierteljährigen Heften von 6—8 Bogen zu dem Preise von 2 Thlrn. jährlich erscheint, mit großem Nachdruck ein. Daß sie ihre Aufgabe tüchtig ausführen wird, dafür bürgen die Namen der Mitarbeiter, unter denen sich Gneist, Huber, Lette, Michaelis, Max Wirth und Schulze-Delitzsch sich befinden.

Kirchliche Nachrichten vom 14. bis 21. Septbr.

St. Marien. Getauft: Kahnschiffer Wegner Sohn Carl Friedrich Wilhelm. Kornmessermstr. Retowski Tochter Martha Helene. Buchbindermstr. Engelbrecht Tochter Hermine Jul. Auguste Franziska. Schneidergef. Hertz Tochter Antonie Margaretha.

Aufgeboten: Conditor Herm. Moritz Köttlitz mit Igfr. Math. Aug. Kohlandt. Lehrer Aug. Florentin Rud. Steinbrecher mit Igfr. Augustine Franziska Unger. Tischlermstr. Ernst Rob. Mix mit Igfr. Ottilie Frieder. Elvire Lehmann. Kgl. Feldmesser Phil. Jacob Richard Schön mit Igfr. Anna Maria Gischkowska.

Gestorben: Schmiedegef. Vollmann Sohn Eugen August Arthur, 3 M., Entkräftung. Kürschnermstr. Meyer Tochter Pauline Ida Emilie, 10 M., Masern. Schutzmann Dautert Sohn Franz Theophil, 4 J. 6 M., Wasserkopf.

St. Johann. Getauft: Maurergef. Bornack Tochter Florentine Clara. Krämer Liebert Sohn Carl Johann. Schiffszimmergef. Polenz Tochter Wilhelmine Bertha. Maurergef. Drews Sohn Rudolph August Heinrich. Schneidergef. Hoffleit Sohn Gustav Reinhold.

Aufgeboten: Forst-Aufseher Herrmann Wilh. Rud. Sellert in Poguiken mit Igfr. Emilie Juliane Möller. Malermstr. Heinr. Theod. Schulz mit Igfr. Louise Emilie Dupke. Schneidergef. Alex. Carl Ludw. Reinhard mit Henr. Wilh. Wölke. Schiffsstauer Joh. Jac. Kass mit Igfr. Anna Maria Guttkowski. Steueraufseher-Wittwer Aug. Friedr. Ferdin. Meyer mit Igfr. Renate Maria Magdalena Ahrendt.

(Eingesandt.*)

Die neue Begräbniß-Verfügung.

Die neue Begräbniß-Verordnung vom 8. Septbr. c. im Intelligenzblatte vom 14. Sept. abgedruckt, hat in Danzig im Allgemeinen zweifelhafte Aufnahme gefunden, und wir hören folgende Gegengründe:

1) Man ist nicht mit der Plötzlichkeit der Verordnung einverstanden, weil eine Jahrhunderte alte Sitte ohne Vorbereitung befohlen wird, eine Sitte, welche in der Lage Danzigs ihre unabänderliche Nothwendigkeit hat.

2) Weil die Verordnung eine mit der Würde heiliger Orte unvereinbare polizeiliche Ueberwachung zur nothwendigen Folge hat, und ein auf die Friedhöfe nicht gehörender Wortstreit der Polizeibeamten mit den Todtengräbern nicht ausbleiben kann.

3) Wenn die Verordnung aufrechterhalten wird, so sind einige Kirchhöfe in wenigen Monaten gefüllt, und die Kirchengemeinden müssen Land und Geld zu neuen Kirchhöfen sofort beschaffen. Sowohl das Land als das Geld wird schwer zu besorgen sein.

4) Wer wird den jetzigen Erbbegräbnißbesitzer entschädigen. Stelle gekauft, Denkmäler gesetzt und die Familienglieder zerstreut an 3 oder 4 Enden.

5) Was sollen die Kirchenvorsteher antworten, wenn Jemand ein Erbbegräbniß in dieser Zeit kaufen will? Nun sie werden ziemlich alle sagen: Einen Raum für etwa 6 Familien-Leichen nebeneinander von 300 Quadrat-Fuß in einem Planum finden wir auf unseren Kirchhöfen nur selten, mithin ist der Ankauf von Erbbegräbnissen so lange sistirt, bis neue Kirchhöfe den nöthigen Flächen-Raum bieten.

6) Warum sollen die jetzigen Kirchhöfe eingehen? Die Wissenschaft sagt, sie sind der Gesundheit schädlich. Wie aber, wenn die Wissenschaft, besonders die medicinische sich irrt und das Leben wahr ist, Todtengraber werden sehr alt.

7) Und wenn nun die Kirchhöfe vor dem Olivaer, Neugarter, Petershager Thore hinverlegt werden — wohin sollen die Todten in der Belagerungszeit gebracht werden? unter Kugelregen von Freund und Feind? und werden die Kirchhöfe nicht mit Laufgräben durchwühlt werden?

8) Die Kirchhöfe außerhalb der Thore werden mehr Geld kosten, als die Nothwendigkeit der Verlegung wiegt, für 100 Leichen Raum ist auf 30 Jahre ein Areal von 150,000 Quadrat-Fuß erforderlich, macht circa 8 Morgen Land zu 300 Thlr., sind für 100 Leichen 2700 Thlr., für ca. 2000 Leichen in Danzig jährlich: 54,000 Thlr. ohne die Arbeitslöhne ꝛc. Wer soll das Geld dazu au bringen. Die Kirchen besitzen es nicht.

9) Die Begräbnißtaxe, schon jetzt hoch, wird noch höher kommen müssen. Dies sind die Gegengründe. ♀

*) Für die unter der Rubrik: „Eingesandt" abgedruckten Artikel übernimmt die Redaction, dem Publikum gegenüber, keine Verantwortlichkeit.

[Eingesandt.]

Der Sommer ist vergangen, aber die St. Catharinen-Kirchhofsmauer in der kleinen Mühlengasse bietet den Vorübergehenden und namentlich den Kirchengängern noch immer den Anblick des Verfalls dar, der in seiner Widerlichkeit nun schon Monate lang gleichsam wie ein Fragezeichen dasteht, gerichtet an Alle, die es angeht, wie es nur möglich sei, daß so etwas so lange fortdauern könne, als ob sich keine Seele darum kümmere und zu kümmern habe. *.*

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Sept.	Stunde.	Barometer-Höhe in Par.-Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
21	4	330,64	12,6	SW. flau, bew. Himmel.
22	8	327,97	10,5	SW. do. do.
	12	329,17	11,7	SW. mäßig, do.

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 21. September.

London 4 s., Firth of Forth 3 s. 3 d. u. 3 s. 3 d. und Kohlenhäfen 3 s. pr. Qr. Weizen. Kardiff 20 s. 6 d. pr. Load □ Sleeper. Nieuwediep 70 Cent pr. Stück □ und halbrunde Sleeper, Dortrecht 70 Cent pr. Stück □ Sleeper. Leer 11 Thlr. Ld'or. pr. 80 Cub.-Fuß Rheinl. Gefle 7 Thlr. Hbg. Bco. pr. Last Roggen. Krageroe 14 ß. Bco. pr. Tonne Roggen.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 21. Septbr.:

Woldinga, Vigilantia, v. Newcastle, m. Stückgut. Bundbart, Cromwell, v. Rostock, m. alt Eisen. Niemann, Pribislaw, v. Grimsby, m. Salz. — Ferner 3 Dampfschiffe und 3 gewöhnliche Schiffe m. Ballast.

Angekommen am 22. September:

Penzin, Bertha, v. Stettin, m. Cement. — Ferner 4 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 11 Schiffe m. Getreide, 7 Schiffe m. Holz und 1 Schiff m. Ballast.

Ankommend: 3 Schooner u. 1 Sloop. Wind: Süd.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 22. September.

Weizen, 45 Last, 135pfd. fl. 435; 134.35pfd. fl. 430; 134pfd. fl. $432\frac{1}{2}$; 133.34pfd. fl. 425; 132pfd. fl. 410; 129pfd. fl. 400 Alles pr. 85pfd.
Roggen, alt 120.21, 121pfd. fl. 260; 118, 119pfd. fl. $257\frac{1}{2}$; frisch 122.23pfd. fl 276; 124pfd. fl. 279; 126.27pfd. fl. 282, 285 pr. $81\frac{5}{8}$ resp. 125pfd.
Gerste, gr., 116pfd. fl. 270.

Bahnpreise zu Danzig am 22. September.

Weizen 124—131pfd. bunt 58—65 Sgr.
128—134pfd. hellbunt 64—74 Sgr.
Roggen 122—130pfd. 46—48 Sgr. pr. 125pfd.
Erbsen weiße Koch- 50—52 Sgr.
do. Futter- 48—49 Sgr.
Gerste kleine 108—112pfd. 38—41 Sgr.
große 112—118pfd. 42—47 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 22—25 Sgr.

Berlin, 21. Septbr. Weizen loco 55—65 Thlr.
Roggen loco neuer $41\frac{1}{2}$—$42\frac{1}{4}$ Thlr.
Gerste, große und kl. 32—38 Thlr.
Hafer loco 23—$24\frac{1}{2}$ Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 44—48 Thlr.
Winterraps 88—90 Thlr.
Winterrübsen 87—89 Thlr.
Rüböl loco $12\frac{1}{3}$ Thlr.
Leinöl loco $15\frac{2}{3}$ Thlr.
Spiritus $15\frac{3}{8}$—$\frac{1}{24}$ Thlr. pr. 8000.

Königsberg, 21. Septbr. Weizen 59—67 Sgr.
Roggen 45—49 Sgr.
Gerste gr. 37—41 Sgr., kl. 38—39½ Sgr.
Hafer 23—24 Sgr.
Leinöl 15¾ Thlr.
Rüböl 12⅔ Thlr.
Spiritus 16⅓ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Gutsbes. v. Braunschweig n. Gattin a. Kniewen. Pract. Arzt Dr. Weese a. Gilgenburg. Die Kaufleute Wintzer a. Iserlohn u. Nöldeke a. Carlsruhe.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Hochstädter a. Berlin, Henkis a. Bromberg, Martens a. Danzig, Probsthan a. Glogau und Briese a. Hamburg. Architekt Krause u. Fräul. Krause a. Berlin.

Walter's Hotel:

Oberst und Brigadier der I. Artill.-Brigade Herkt n. Fam. a. Königsberg. Die Rittergutsbes. v. Czarnowski n. Fam. a. Blumfelde u. Timme a. Nestepohl. Die Gutsbes. v. Raabe a. Gogolewo u. Schlubach aus Güttland. Portepeefähnrich Stampe a. Strasburg. Fabrikant Gottfeld a. Neustadt. Kaufm. Gebhardt aus Berlin. Frau Generalin Weimann n. Frl. Tochter aus Petersburg. Frau Rentierin Hell a. Jegow.

Hotel drei Mohren:

Restaurateur Krenkel a. Stralsund. Die Kaufleute v. Schade a. London, Gärtner a. Naumburg, Rettig a. Bielefeld, Genrich a. Breslau u. Döring a. Stuttgart.

Hotel de Thorn:

Die Gutsbes. Bergmann a. Pommern und Liebnitz n. Fam. a. Königsberg. Fabrikant Heinrichsen a. Hamburg. Landwirth Leipziger a. Braunsberg. Pract. Arzt Dr. Haberling a. Breslau. Die Kaufl. Rosenthal aus Barmen, Lorenteng a. Elberfeld, Ringler a. Stettin u. Dawidsohn a. Berlin.

Deutsches Haus:

Holzhändler Scholten a. Cleve. Supernumerar Ullrich a. Marienburg. Die Kaufl. Rudnitz a. Marienburg u. Löffler a. Berlin.

Hotel de St. Petersburg:

Stud. math. Peitzker a. Nauenburg. Kaufm. Bauschat a. Insterburg. Oekonom Dettloff a. Neidenburg. Gutsbes. Horch a. Brandenburg. Wattenfabrikant Herrmann a. Landsberg a. W. Wagenfabrikant Zimmermann a. Frankfurt a. O.

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 23. Septbr. (1. Abonnement No. 3.) **Berliner Kinder.** Original-Volksstück in vier Akten von H. Salingré. Musik v. Th. Hauptner.

Donnerstag, den 24. Sept. (1. Abonnement No. 4.) **Der Goldbauer.** Original-Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Beim Beginn des neuen Quartals erlaubt sich der Unterzeichnete zur prompten Besorgung aller im In- und Auslande erscheinenden

Zeitschriften, Journale, Blätter,
sowie
Muster- und Moden-Zeitungen

ergebenst zu empfehlen, mit dem Bemerken, daß

der Kladderadatsch

den geehrten Abonnenten jeden Sonntag in der **Mittagsstunde** zugesendet wird, ohne Preis-Erhöhung.

L. G. Homann in Danzig,
Kunst- und Buchhandlung, **Jopengasse 19.**

Bestellungen auf schlesische beste Pflaumenkreide und Kirschkreide, im Oktober franco hier zu liefern, nimmt entgegen
O. R. Hasse,
Jopengasse Nr. 14.

Ein gut erhalt. mahag. Pianoforte, tafelf., billig zu verkaufen Hundegasse 104, 2 Treppen.

General-Versammlung des Preußischen Volks-Vereins.

Die Mitglieder des Preußischen Volks-Vereins aus dem Danziger Stadt- und Landkreise werden zu einer am

Mittwoch, den 23. d. Mts., Abends um 5 Uhr,

im großen Saale des Schützenhauses abzuhaltenden **General-Versammlung** hierdurch ergebenst eingeladen und ersucht, sich möglichst vollzählig einzustellen.

Diese Einladung ergeht auch an alle Königlich gesinnten Männer, welche nicht Mitglieder des Vereins sind, aber doch dem Wahlaufrufe der vereinigten Conservativen d. d. Berlin, den 15. September 1863 beistimmen.

Der Vorstand.

Der Publicist.

Täglich erscheinende Berliner Zeitung.
Herausgegeben und redigirt von Dr. A. F. Thiele.

Inhalt und Tendenz: Liberale Politik; vollständige politische Nachrichten; ganz unabhängige Stellung der Redaction; gute Leitartikel; telegraphische Depeschen; pikante Berliner Lokal-Zeitung; Berichte aus den Gerichtssälen; juristischer Rathgeber (Fragekasten); ausgewählte Erzählungen; Recensionen und Kritiken; vermischte Notizen; Börsen- und Handels-Nachrichten. — So wichtig auch die Tagespolitik heute für jeden denkenden Menschen ist, und so groß also das Bedürfniß für jeden Staatsbürger ist, eine tägliche Zeitung zu haben, die ihn mit zuverlässiger, freisinniger, aber dabei ungefärbter Politik bedient; so sind es doch auch noch andere Ansprüche, die der Bürger in der Provinz grade an eine Berliner Zeitung zu machen hat. Weil er fern lebt von der Hauptstadt, darum bedarf er eines Freundes, eines Vermittlers, der ihm täglich erzählt, was in Berlin passirt, das doch nun einmal der Brennpunkt jeglichen Fortschritts ist, leider auch auf jenen dunklen Pfaden, deren Ausläufe sich in der Uebervölkerung der Gefängnisse zeigen. Ein solcher Freund und Vermittler ist der „Publicist" seinen Lesern in der Provinz. Auch die Erzählungen, die er bringt, werden dazu beitragen, den auswärtigen Leser in den oft wunderbaren Irrgängen des Berliner Lebens, dem sie unmittelbar entnommen sind, in interessanter Unterhaltung zu orientiren. — Sämmtliche Postämter nehmen Bestellungen an: in Preußen zum Vierteljahrspreise von 1 thlr. 10 sgr., im deutsch-österreichischen Postvereinsgebiete zum Vierteljahrspreise von 1 thlr. 18½ sgr.

Abonnements-Einladung.

Auch für das 4. Quartal 1863 erscheint im Verlage von **R. Gaertner** in Berlin, täglich zweimal — Morgens und Abends — die

Berliner Allgemeine Zeitung,

redigirt von
Dr. Julian Schmidt.
Organ der constitutionellen Partei.

Gefällige Bestellungen wolle man vor Schluß des laufenden Quartals in **Berlin** (Preis vierteljährlich 2 Thlr., mit Botenlohn 2 Thlr. 10 Sgr.) der Expedition (Leipzigerstr. 133) oder einem der bekannten Zeitungs-Spediteure, **außerhalb** (Preis vierteljährlich 2 Thlr. 11¼ Sgr. inclusive Postprovision) der nächstliegenden Postanstalt zugehen lassen.

Inserate finden weite Verbreitung und werden mit 2 Sgr. für die Zeile berechnet.

Abonnements-Einladung.

Das Intelligenz-Blatt
für Stolp, Schlawe, Lauenburg und Bütow,

welches im Verlage der Unterzeichneten zweimal wöchentlich, und zwar Mittwoch und Sonnabend erscheint, bringt die wichtigsten politischen Tagesneuigkeiten, Ereignisse, Entdeckungen und Erfindungen aus allen Gebieten des Lebens in gedrängter Kürze und verständlicher Sprache, bespricht die wichtigen Fragen in Leitartikeln und zwar in entschieden liberalem Sinne, richtet aber hauptsächlich auch seine Aufmerksamkeit auf die besonderen Angelegenheiten der Städte und Kreise, für welche es zunächst bestimmt ist, enthält ein Feuilleton zur Unterhaltung und Belehrung und schließlich einen umfangreichen Inseratentheil Der Preis beträgt bei allen Königl. Post-Anstalten **9 Sgr.** — Inserate werden pro Spaltzeile mit **1 Sgr.** berechnet. — Das Blatt sei hiermit angelegentlichst empfohlen.

Stolp. **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

MEDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS



Keine grauen Haare mehr!
Melanogène
von **Dicquemare** ainé in **Rouen**
Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 30.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen.

En-gros-Niederlage bei
Fr. Wolff und Sohn Hoflief. in Carlsruhe.

Quittungs-Schemata Litt. A. B. C. D. für diejenigen **Wittwen,** die halbjährig, am 1sten October und 1sten April aus der Königl. Preuß. General-Wittwen-Kasse **Pension** beziehen, sind, wie die **monatlichen** Pensions- und verschiedenen Unterstützungs-Quittungs-Schemata vorräthig bei

Edwin Groening.

Die Original-Photographie

des „Jüngsten Gerichtes", **mit meinem Stempel (dem kronprinzlichen Wappen und meinem Namen darunter)** versehen, nebst Beschreibung des Bildes von A. Hinz, ist stets vorräthig **Korkenmachergasse 4** und **Hundegasse 5.**

G. F. Busse, Hof-Photograph.

Sehr **gute Pensionen** für **Knaben** und **Mädchen,** werden nachgewiesen von **L. G. Homann,** Buchhändler in Danzig, Jopengasse No. 19.

Baumwoll. u. woll. Unterkleider, gestrickte Socken u. Strümpfe, Doubelstoff-Jopen, eine Parthie woll. Trogger à 1 Thlr., ferner eine Parthie woll. feine Hauben, Pellerien und Shawls unter dem Kostenpreise empfiehlt **Otto Retzlaff.**

Nro. 208
des „Danziger Dampfboots"
wird in der Expedition dieses Blattes zurückgekauft.

Berliner Börse vom 21. September 1863.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	101⅜
Staats-Anleihe v. 1859	5	106¼	105¾
Staats-Anleihen v. 1854 55, 57	4½	102	101½
do. v. 1859	4½	102	101½
do. v. 1856	4½	102	101½
do. v. 1850, 1852	4	99	98½
do. v. 1853	4	99	98½
do. v. 1862	4	99	98½
Staats-Schuldscheine	3½	90⅝	90⅛
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	126½	—

	Zf.	Br.	Gld.
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	88¾	88¼
do. do.	4	96¾	96¼
Pommersche do.	3½	90½	90
do. do.	4	101	—
Posensche do.	4	—	—
do. do.	3½	97½	97
do. neue do.	4	97	—
Westpreußische do.	3½	87⅜	86⅞
do. do.	4	97	96½
do. do. neue	4	—	—

	Zf.	Br.	Gld.
Danziger Privatbank	4	101⅜	100⅜
Königsberger Privatbank	4	102	—
Pommersche Rentenbriefe	4	99⅜	—
Posensche do.	4	97¾	97¼
Preußische do.	4	98⅝	98[illegible]
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	127½
Oesterreich. Metalliques	5	70	—
do. National-Anleihe	5	75¼	74¼
do. Prämien-Anleihe	4	86	—
Russ.-Polnische Schatz-Obligationen	4	79	—

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.